

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 28

Artikel: Im Examen
Autor: Kupfernagel, Tobias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Portrait der Woche «Herrn ,K'onferenz»

Im Examen

Eine Kandidatin der Medizin steigt ins Examen. Wegen ihres etwas vorwitzigen, dreisten Auftretens ist sie bei den Professoren nicht gerade sehr beliebt. So hat es denn besonders der Professor für Anatomie offensichtlich darauf abgesehen, sie im Examen aufs Glatt-eis zu führen. Dabei entwickelt sich das folgende Frage- und Antwortspiel:

Professor: «Fräulein Kandidatin, können Sie mir erklären, warum der Schöpfer aller Wesen den Adam vor der Eva erschaffen hat?»
 Kandidatin (nach kurzem Nachdenken): «Sehr wohl, Herr Professor. Der Herrgott macht es genau wie ich: Bevor er eine bedeutsame Arbeit unternimmt, entwirft er einen Sudel.»
 Professor: «Sehr gut! Eine Antwort für den Nebelspalter.»
 Tobias Kupfernagel

Der Fußball

Er ist gewöhnt an sein Schicksal auf Erden,
 von jedermann getreten zu werden.
 Wie er sich auch mag drehen und wenden,
 er ist ein Spielball in Menschenhänden.

Ein Spielball der Füße, genauer gesprochen,
 ganz unbekannt in ältern Epochen,
 doch heute eine Größe von Wert,
 wie eine Gottheit von Sportlern verehrt.

Er fliegt in dem entfesselten Streite
 nach vorn und zurück und etwa zur Seite,
 kaum hörend in dem oft wilden Gedränge
 das Johlen und Pfeifen und Toben der Menge.

Das läßt ihn alles so ziemlich kühl
 im offenkundigen Selbstgefühl,
 nur Stolz empfindend beim rasenden Wogen
 der Stimmen, wenn er ins Netz geflogen.

Ihm klingt wie Musik das gellende «Goal»,
 dann ist ihm in der Lederhaut wohl.
 Man läßt ihn nun ruhn für Sekunden, Minuten,
 um allsogleich von neuem zu «tschuten».

Rudolf Nußbaum

Zu jeder Zeit!

Vor Jahren, als im schönen Burgdorf noch der «Berner Volksfreund» erschien, in den auch Jeremias Gotthelf gelegentlich scharfe Worte schrieb, empfahl sich der Verleger, der zugleich auch Redaktor, Setzer und Drucker war, einmal in einem Inserat seinen Landsleuten, und machte sie darauf aufmerksam, daß «jederzeit auf den Berner Volksfreund abonniert werden könne».

Damals lebte in diesem Burtleff ein gewisser Schwammberger, der von seinem Vater selig ein fröhliches Gemüt geerbt hatte. Der las das Inserat eben, als er sich mit seinem jungen Fraueli auf die Hochzeitsreise machte, und als er heimkam und es war schon recht spät in der Nacht und keine Laterne schien mehr im Städtchen, da kam ihm in den Sinn, daß ein junger Haushalt auch eine Zeitung abonnieren sollte, um auf dem laufenden zu sein. Und wie sie an des Redaktors stillem Haus vorbeikamen und kein Lichtlein mehr leuchtete, da zog der junge Ehemann kräftig und mehrfach die Hausglocke, daß das ganze Treppenhaus zu schallen und hallen begann.

Am Fenster erschien, aus holdem Schummer aufgejagt, die Redaktion im Nachthemd und frug schreckensbleich und aufgeregt, was denn mitten in der Nacht in Burtleff passiert sei?

«Weiter nichts, als daß ich mich als neuen Abonnenten bei Euch melden möchte – nichts für ungut – weil Ihr ja inseriert habt, daß das jederzeit geschehen könne, hab ich mir gedacht: du machst das grad, bevor du es vergisst!» Und ging seines Wegs. Fr.